

Uni bietet keine Perspektive

Eine Kasseler Wissenschaftlerin hangelt sich von Befristung zu Befristung - Personalrat übt Kritik



Ich lehre an der Uni Kassel

Name: Simon Rettenmaier
Alter: 32
Heimat: Freiburg
Wohnort: Kassel
Fachgebiet: Philosophie
An der Uni seit: als Student seit 2010, Lehrbeauftragter seit 2018

Was gefällt Ihnen an Ihrer Arbeit? Ich kann mit den Studierenden über Dinge sprechen, die mich auch privat interessieren. Was ist Wahrheit? Was bedeutet Wirklichkeit? Das sind Fragen, die man im Leben mit sich herum trägt.

Was gefällt Ihnen nicht an Ihrer Arbeit? Die Bezahlung könnte besser sein. Auch die Arbeitsbedingungen sind ausbaufähig. Es gibt zu wenige Stellen.

Mein Tipp für Studenten: Studierende sollten viel lesen. Damit meine ich nicht nur wissenschaftliche Lektüre, sondern auch Tageszeitungen und Politikmagazine. Sie sollten die Zeit auch für die Persönlichkeitsbildung nutzen. Und keine Angst vor Lücken im Lebenslauf haben, wenn das Studium mal etwas länger dauert. (p.jw) Foto: Wendt

Campus-App liefert Infos rund um Uni

KASSEL. Mit Beginn des Wintersemesters am heutigen Montag geht auch eine neue Campus-App der Uni Kassel an den Start. Die Eigenentwicklung aus dem Fachbereich Elektrotechnik/Informatik bündelt nützliche Informationen für Studierende und Mitarbeiter der Uni.

Neben Neuigkeiten aus der Hochschule sind die Nahverkehrsverbindungen vom und zum Campus (mit Verspätungsanzeige), die Mensa-Speisepläne und Lagepläne aller Uni-Standorte in der App abrufbar. In den kommenden Monaten sollen weitere Informationen hinzukommen.

Die Campus-App solle auch neuen Studierenden helfen, sich schnell an der Uni zurechtzufinden, sagte Uni-Kanzler Dr. Oliver Fromm. Gefördert wurde die Entwicklung der App von der Kasseler Sparkasse. Stichwort für die Suche im App-Store ist „Uni Kassel“. (rud)

Uni-Notizen

Mensch und Umwelt

„Troubling Nature? Interdisziplinäre Verhandlungen von Mensch-Umwelt-Verhältnissen“ lautet der Titel einer Podiumsdiskussion am Donnerstag, 18. Oktober, ab 18 Uhr im Gießhaus (Mönchebergstr. 5). Dazu lädt das Graduiertenprogramm „Ökologien des sozialen Zusammenhalts ein“. Es geht um die Notwendigkeit fachübergreifender Zusammenarbeit in der Wissenschaft, um Lösungen für die ökologischen Krisen unserer

Das Thema

Viele Mitarbeiter der Uni Kassel hangeln sich von Jahresvertrag zu Jahresvertrag. Befristete Anstellung ist in der Wissenschaft üblich. Aus Sicht des Personalrates, der GEW und der Initiative „Uni Kassel unbefristet“ übertreibt es die Kasseler Hochschule aber.

Von Bastian Ludwig

KASSEL. Dr. Maria Seip hat genug: Die Psychologin ist seit über sechs Jahren an der Universität Kassel beschäftigt. Ein befristeter Vertrag folgte auf den nächsten. Nun sieht sich die 51-jährige dazu gezwungen, der Hochschule Ende des Jahres den Rücken zu kehren. „Ich sehe für mich hier keine Perspektive mehr“, sagt die Mutter von zwei Kindern.

Seip hat wenig Verständnis für die Personalpolitik der Hochschule. Immerhin war sie in den vergangenen Jahren hauptsächlich im Zentrum für Lehrerbildung mit der Geschäftsführung des Projekts „Personale Basiskompetenzen für den Lehrerberuf“ beauftragt. Ein Projekt, das mit dem hessischen Lehrpreis ausgezeichnet wurde und als fester Bestandteil der Lehrerausbildung eine „reine Daueraufgabe“ sei. Über 700 Lehramtsstudierende durchlaufen jährlich dieses Projekt.

„Ich hatte für diese koordinierende Aufgabe eine halbe



Seit Jahren immer nur in befristeten Verträgen: Dr. Maria Seip. Foto: Bastian Ludwig

Stelle. Nur durch großes Engagement und der Bereitschaft zur Selbstaubeutung war dies erfolgreich zu bewältigen“, sagt Seip. Die Uni-Leitung betone zwar gern, wie wichtig die Lehrerbildung sei und dass diese einen guten Ruf genieße – tatsächlich seien die Arbeitsbedingungen in der Lehre aber unbefriedigend.

Die Psychologin, die bereits an der Uni Frankfurt zehn Jahre lang gearbeitet hatte, bekam in Kassel zunächst drei Einjahresverträge. Anschließend erhielt sie für ein weiteres Projekt einen Dreijahresvertrag, bis sie zuletzt in ihrem ursprünglichen Projekt nochmals für ein Jahr angestellt wurde.

Nach dem Wissenschaftszeitvertragsgesetz ist eine befristete Beschäftigung an Hochschulen für maximal zwölf Jahre (inklusive Promotion) möglich. Weil Seip auch auf Basis von projektbezogenen Fördermitteln beschäftigt wurde, konnte sie länger an den Hochschulen Frankfurt und Kassel ohne dauerhafte Anstellung tätig sein.

Wenn es um Qualifikationsstellen gehe, etwa um die eigene Promotion vorzubereiten, könne sie eine Befristung nachvollziehen, sagt Seip. Dies gelte aber nicht für dauerhafte Aufgaben in der Lehre.

Viel Wissen geht verloren

„Mir bedeutet die Arbeit an der Uni Kassel viel: Lehrerbildung ist eine gesellschaftlich relevante und sinnvolle Aufgabe. Ich wäre gerne geblieben – entfristet“, so die Wissenschaftlerin. Doch nun wolle sie sich außerhalb der Hochschule eine dauerhafte Anstellung suchen – um endlich berufliche Planungssicherheit zu gewinnen. Aus Sicht der Hochschule sei es unverständlich, wie jedes Jahr auf diese Art und Weise personelle Ressourcen verschwendet würden. „Die Leute bauen sich Expertise in der Lehre auf und müssen dann wieder gehen.“

Für Maria Seip endet die sechsjährige Tätigkeit für die Uni Kassel mit einer Höflichkeitsfloskel der Hochschule: „Herzlichen Dank für die geleistete Arbeit“ steht im Standardschreiben, mit dem sie über die Formalitäten des Ausscheidens informiert wurde.



Initiative macht auf sich aufmerksam: Die Kampagne „Uni Kassel unbefristet“ wirbt für mehr Entfristungen.

Befristungen an der Uni Kassel

Einstellungen aktuell

Der Personalrat der Universität Kassel hat 2017 ein Jahr lang die neu abgeschlossenen Arbeitsverträge sowie Folgeverträge unter dem Gesichtspunkt einer Befristung ausgewertet. Hier die Ergebnisse:

• **Wissenschaftlich-künstlerisches Personal:** Von 428 Einstellungen erfolgten 426 befristet. Davon 119 mit einer Laufzeit von unter einem Jahr. Von den 701 Folgeverträgen wurden 698 weiter befristet. Darunter waren 329 mit einer Laufzeit von unter einem Jahr.

• **Administrativ-technische Mitarbeiter:** Von 125 Einstellungen erfolgten 96 befristet. Von den 106 Anschlussverträgen wurden 87 weiter befristet. Darunter waren 37 Arbeitsverträge mit einer Laufzeit von unter einem Jahr.

Personal gesamt

Die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) hat die Daten zur Uni Kassel des Statistischen Landesamtes untersucht:

• **Wissenschaftliches Personal (ohne Professoren):** 1200 Personen sind befristet angestellt. Dies entspricht einer Befristungsquote von 92 Prozent. Der Schnitt an hessischen Hochschulen liegt bei 89,5 Prozent.

• **Lehrkräfte für besondere Aufgaben:** 95 Beschäftigte sind als solche befristet in der Lehre tätig. Dies entspricht einer Befristungsquote von 41,8 Prozent. Hessischer Schnitt: 28,5 Prozent.

• **Administrativ-technische Mitarbeiter:** 178 Beschäftigte sind in diesem Bereich befristet tätig. Dies entspricht einer Befristungsquote von 15 Prozent. Hessischer Schnitt: 14,5 Prozent.

Das sagt der Personalrat

„Prekäre Situation“

Zu viele befristete Verträge mit zu wenigen Stunden und zum Teil nur für wenige Monate: Dies ist die Kritik des Personalrates an der Personalpolitik der Hochschulleitung. „Es gibt gute Gründe für Befristungen im wissenschaftlichen Bereich. Zum Beispiel, wenn es um begrenzte For-



Elisabeth Beltz, Personalrat Uni Kassel

schungsaufträge geht“, sagt Elisabeth Beltz vom Personalrat. An der Uni Kassel würden aber auch häufig Daueraufgaben in der Lehre oder Verwaltungstätigkeiten durch befristete Angestellte erledigt. „Was den Anteil der Befristungen und deren Laufzeit angeht, stehen wir im hessenweiten Vergleich schlecht da“, sagt Beltz. Sie fordert in den aktuellen Verhandlungen vom Präsidium mehr Risikobereitschaft. Befristungen dürften nicht vom Geld abhängig gemacht werden, sondern vom Qualifikationsziel. Denn auch für befristete Finanzzusagen des Landes gelte eine gewisse Verlässlichkeit. „Ein Handwerker kann auch nicht das Gros seiner Mitarbeiter befristet einstellen, nur weil er nicht weiß, wie die Auftragslage nächstes Jahr aussieht. Die Uni wälzt die finanziellen Risiken auf die Mitarbeiter ab.“

Position der Uni

Hände gebunden

In einem HNA-Interview äußerte sich Uni-Präsident Prof. Reiner Finkeldey kürzlich zu den Befristungen. Er argumentierte, die Uni könne nicht anders handeln, da auch die Mittel des Landes befristet sein. Für die kommenden Verhandlungen mit dem Land wolle er aber die Verträge nochmal unter dem Gesichtspunkt dauerhafter Aufgaben unter die Lupe nehmen. Sollte ein langfristiger Bedarf bestehen, würden diese entfristet. Qualifikationsstellen, zum Beispiel mit dem Ziel einer Promotion, seien aber naturgemäß befristet. (bal)

Bilder motivieren für deutsche Sprache

Uni-Studenten entwickeln Kultur-App für Sprachschüler mit ausländischem Hintergrund

Von Peter Dilling

KASSEL. Nyankoye aus Guinea, Charbel aus dem Libanon und Hisham aus Syrien sind erst einige Monate in Kassel und haben hier noch nie ein Museum, geschweige denn eine Kunstgalerie besucht. Nun schauen die drei jungen Männer, die in Kassel studieren wollen, aber erst noch die Sprache richtig lernen müssen, auf ein Skulpturbild des Künstlers Günther Uecker in der Neuen Galerie. Das Kunstwerk haben sie mit einem QR-Code auf ihrem Smartphone aufgespürt.

Nun gilt es, sich auf ein Frage- und Antwortspiel einzulassen, das eine App auf ihren Ih-

„Deutsch auf diese Weise zu üben, das macht Spaß“, meint Hashim. Er plant ein Masterstudium an der Uni Kassel als Bauingenieur.

Bilder und Skulpturen regen zum Gespräch, zur Teamarbeit mit Menschen eines anderen kulturellen Hintergrunds und zum Ideenaustausch an, auch wenn man sich dabei in einer fremden, ungewohnten Sprache abmü-



Tanja Fohr, Dozentin an der Uni Kassel

hen muss. Das brachte Tanja



Kunstgenuss mit dem Smartphone: Nyankoye, Charbel und Hashim (von links) müssen mit ihren Handys einige Rätsel des Nagelbildes von Günther Uecker lösen, die ihnen die App aufgibt. Fotos: Peter Dilling

funden haben, an der elektronischen Schnitzeljagd in der Neuen Galerie beteiligen.

„Eigentlich ist nichts langweiliger als ein Bild zu zeigen“, sagt die Kunstpädagogin, die früher jahrelang für Museen gearbeitet hat. Wenn man ausländischen Mitbürgern Kunst und Kultur aber in spielerischer Weise, in einfach verständlicher Sprache und interaktiv nahe bringe, könne das die Integration und kulturelle Bildung fördern und zum besseren Erlernen der deutschen Sprache beitragen.

Das Smartphone sei dafür das beste Instrument. Schon Grundschüler benutzen es. Fohr hält den Einsatz der